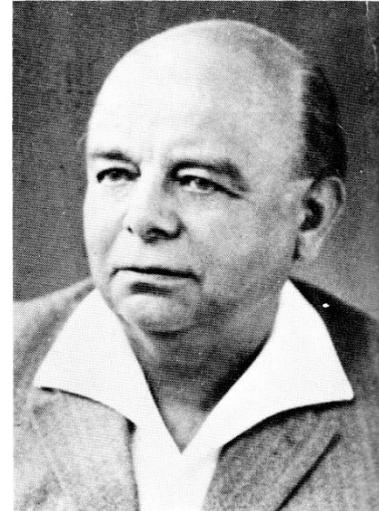


Willi Lohbach – Kurz Biografie

Stand 29. Juli 2019



Paul Wilhelm (Willi) Lohbach wurde am 02. Juli 1906 geboren. Seine Mutter Lina geb. Lauterjung war die Ehefrau des Karl Paul Lohbach. Die Familie lebte im Hause Cronenberger Straße 53 in Solingen. Der Vater war Packer von Beruf.

Nach erfolgreichem Schulabschluss 1920 begann Willi eine Schlosserlehre, die er 1923 als Maschinenschlosser beendete. Er ging in die Berufsschule, das heutige Technische Berufskolleg Solingen in der Blumenstraße. Seit 1964 war Willi Schnittschlosser bei der Fa. Richard Abr. Herder in der Rathausstraße (heute Gedore) und hat Formen für Gesenkschneiden hergestellt.

Ob er schon als Lehrjunge dem Deutschen Metallarbeiter-Verband beigetreten ist, ist nicht bekannt. Später war er Betriebsrat und Gewerkschaftsfunktionär der IGMetall.

Im Herbst 1925 nehmen Willi Lohbach und Willi Dickhut an Wanderungen der Solinger Naturfreunde teil. Im Jahr 1926 besucht Willi eine Parteischulung der KPD.

Im Juli 1926 wird Willi Lohbach Mitglied der Solinger Naturfreunde. Das Naturfreundehaus Theegarten wird fertiggestellt und eingeweiht. Spätestens in diesem Sommer hat Willi seine spätere erste Ehefrau Grete kennengelernt.

Im Frühjahr 1930 heiratet er Grete Klein.

Am 1. März 1933 morgens um 7.00 Uhr wird Willi als kommunistischer Funktionär in seiner Wohnung Klingenstraße 146 in „Schutzhaft“ genommen und in den Haftanstalten Anrath und Brauweiler inhaftiert. Vom 13. März 1934 bis 31. Januar 1935 ist er im Konzentrationslager Esterwegen als „Schutzhaftgefangener“ inhaftiert.

Daneben wird gegen ihn und andere wegen des Verdachtes des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz ermittelt; angeblich haben sie die Sprengung der Müngstener Brücke vorbereitet. Das Verfahren wurde als gegenstandslos eingestellt. Seine Frau Grete hat in dieser Sache am 24. September und am 30. November 1934 Eingaben an die Reichsanwaltschaft und den Generalstaatsanwalt gerichtet.

Nach seiner Freilassung unterliegt er der polizeilichen Meldepflicht.

1935 war Willi bei der Fa. Karl Knapp, Mangenberg, beschäftigt.

Von 1935 bis 1944 bilden er, Willi Dickhut und Rudolf Leupold, (der Vorsitzende der verbotenen Arbeiter-Sanitäts-Kolonie Solingen), die Leitung des illegalen proletarischen Widerstandes in Solingen und im südlichen Ruhrgebiet.

Grete und Willi haben sich 1936 scheiden lassen. Grete ist aus der gemeinsamen Wohnung Klingenstraße 146 ausgezogen, die Willi bis zu seinem Lebensende bewohnt hat.

Im Herbst 1936 heiraten Willi und Franziska Häring. Beide Ehen blieben kindertlos.

Weil die Naturfreunde 1933 von den Nazis verboten wurden, führte Willi zwischen dem 20. Juni 1943 und dem 3. Mai 1945 Führungen unter dem Schutz der Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde und Naturschutz des Sauerländischen Gebirgsvereines, Bezirk Niederberg bzw. Abteilung Düsseldorf durch.

Zwischen dem 1. August und dem 5. November 1944 wird Willi Lohbach zur Wehrmacht, vermutlich zum Volkssturm eingezogen. Er tritt am 7. Juni 1947 wieder bei den Naturfreunden ein, die sich schon recht bald nach der Befreiung vom Faschismus wieder formierten und den Wiederaufbau ihres von der Hitlerjugend zerstörten Hauses Theegarten begannen.

In der KPD ist er ab 1947 wieder aktiv. Dem 1946 von den Briten ernannten Stadtrat gehörte er nicht an, wohl dagegen Albert Müller (KPD) als Oberbürgermeister sowie u.a. die Kommunisten Willi Dickhut und Paul Meuter; der Solinger Naturfreunde-Vorsitzende Willis Frau Franziska kandidiert zu den Kommunalwahlen am 13. Oktober 1946 für die KPD

Führungen für die Naturfreunde auf Landesverbandsebene macht Willi erst wieder im März 1948 und dann bis April 1971 insgesamt 29 Seminare und Führungen / Wanderungen, davon 11 mit geologischem Schwerpunkt, zwei mit zoologischem Schwerpunkt und die übrigen 16 mit heimatkundlichem und kulturhistorischem Schwerpunkt, darunter Wälanlagen, Rittersitze, Bauern- und Schleifkotten, mittelsteinzeitliche Werkstätten und frühgeschichtliche Eisenverhüttungsplätze

Das waren jedoch nur die Führungen auf Landesverbandsebene, ab 1965 in der Funktion des Kulturreferenten im Naturfreunde-Landesverband Rheinland. Wie viele Ausflüge Willi mit Kinder-, Jugend- und Wandergruppen auf Ortsgruppen-ebene gemacht hat, ist nicht bekannt; es müssen unzählige gewesen sein.

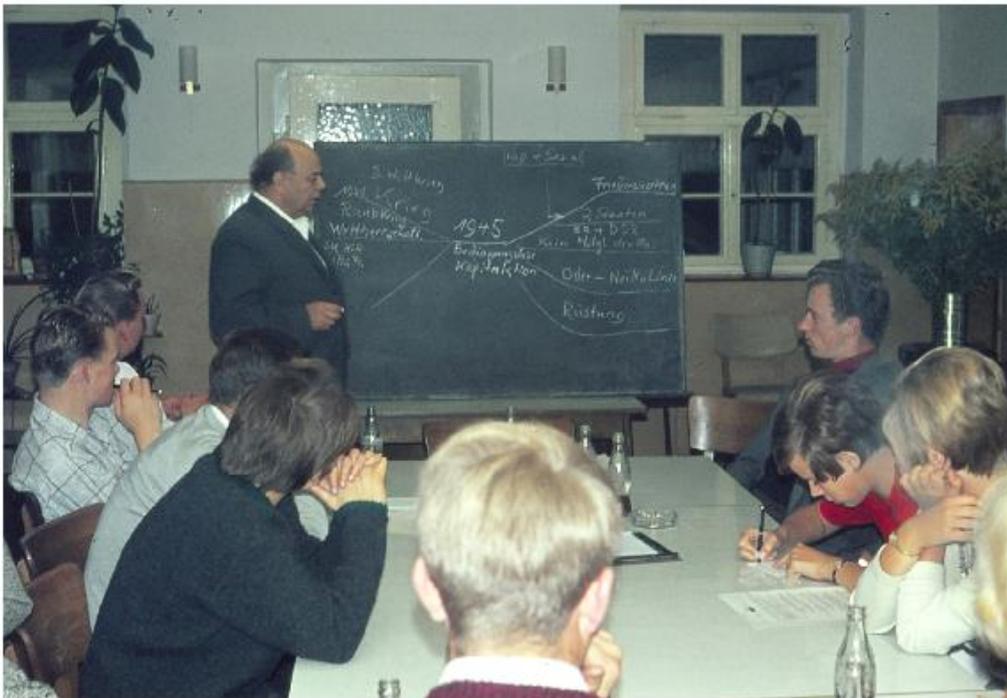


Abb: Willi Lohbach im Hölzerbachtal, 1996

1951 verbringt Willi sieben Monate Haft in der Haftanstalt Anrath wegen „Vergehens des Auftritts pp“.

KPD-Verbot 1956

Im Vorstand der IG Metall Solingen

Durch Erbschaft ist er Mitbesitzer des Balkhauser Kotten. 1961 schaltet sich die Stadt in den Erhalt des Kotten ein, der 1972 nach erfolgter Renovierung als Schleifer-Museum neueröffnet wird.

1959 Ermittlungsverfahren der Polizei wegen „illegaler Betätigung“ für die verbotene ehemalige KPD

Am 8. September 1962 wird Willi im „Neuen Deutschland“ als Metallarbeiter und Gegner der Notstandsgesetzgebung zitiert.

1964 bis 1969 Stadtrat für die DFU in Solingen, gemeinsam mit Werner Lüttgens. Willi war Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss, im Personal- und Sonderausschuss und im Liegenschaftsausschuss.

1965 ist er stellvertretender Bezirksvorsitzender im Naturfreunde-Bezirk Bergisch Land.

Willi Lohbach stirbt am 30. April 1971.

1972 wird Willi posthum geehrt mit einer öffentlichen Belobigung durch den LVR beim „Tag der Rheinischen Landschaft“ in Kevelaer. Die Belobigungs-urkunde nimmt seine Witwe entgegen. Zusammen mit ihm werden auch seine „Mitstreiter“ Curt Kamphausen und

Willi Weh geeht „für ihr Engagement, Beschriftung durch Tafeln und Anfertigung großmaßstäblicher Karten“ für den Willi-Lohbach-Weg.